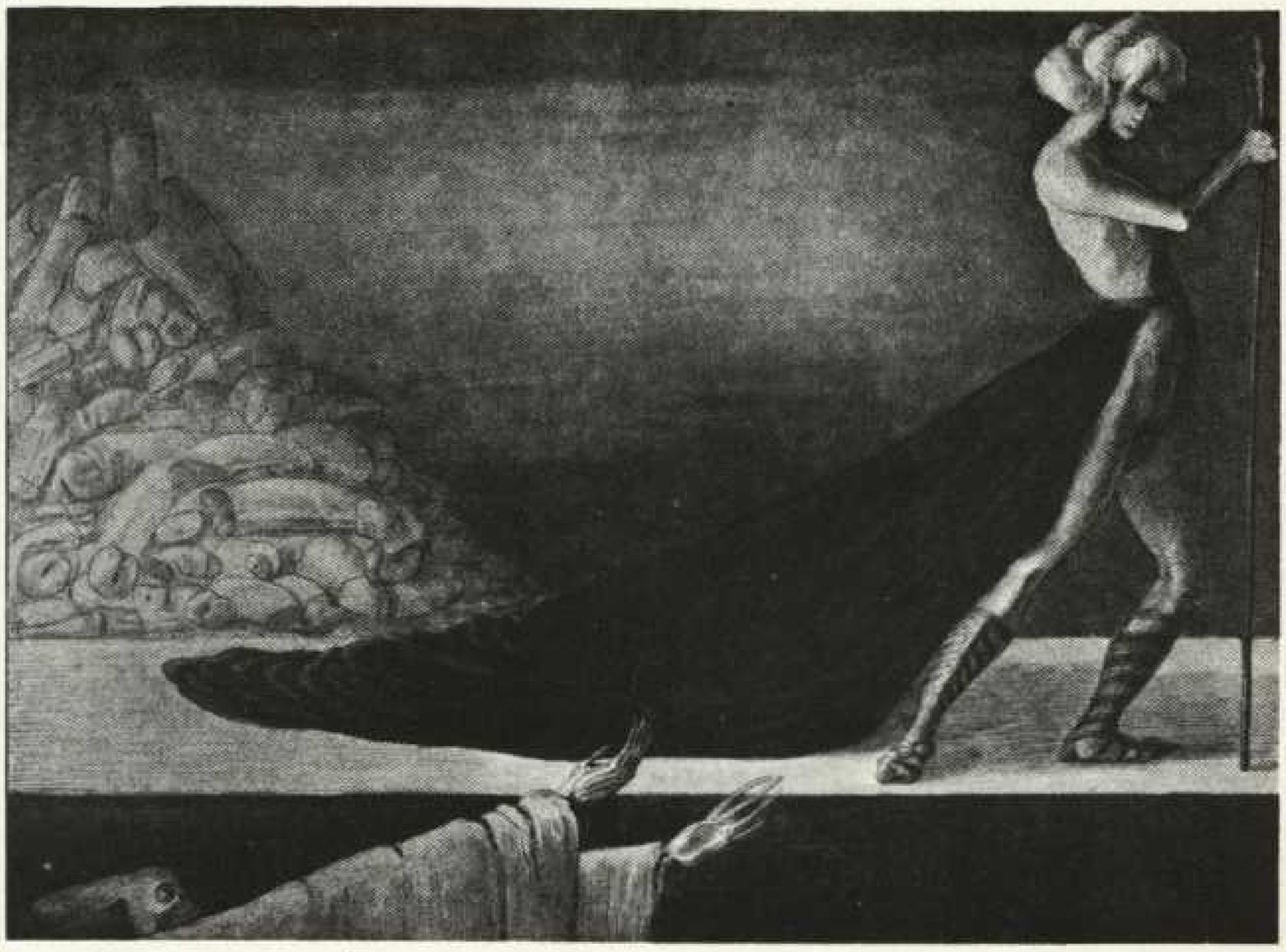
-Leiter, Monsignore Otto Mauer, dessen Kollektion Arbeiten fast aller wichtigen Avantgardisten der Gegenwart umfaßt, die Sammler Altwiener Porzellans, seltener Waffen usw.
Hatte man bisher Kunstwerke der oberen Preis- und Qualitätskategorien, vor allem Gemälde, diese Symbole des Reichtums, der Sammlerkultur und profilierten Sammlerpersönlichkeit, stets auch als „Aktien an der Wand" gerühmt, so zeigten diese Bilder gerade in der Krisensituation, welche Vorteile sie obendrein noch gegenüber allen Aktien hatten. Gemälde aller Stile und Preislagen erwiesen sich als stabiler als jedes Wertpapier. Steigerungen um 20 bis 30 Prozent konnte jeder Sammler im Minimum registrieren, während der Effektenmarkt total verunsichert und so manche „sichere" Vermögensanlage kräftig gezaust wurde.
Eine Voraussetzung für die „sichere Anlage" war allerdings, daß man schon vor dem Boom zu sammeln begonnen und in den kritischen Monaten kaum noch gekauft hatte. Mancher Kunstmarktkenner hat da sogar rasch Teile seiner Sammlung, die Ware „zweiter Qualität", mit enormem Gewinn verkauft, Händler wurden ihre Ladenhüter los . . .
Die zweite Voraussetzung: daß man stets nach internationalem Standard eingekauft hatte; was auch der frühere Vizepräsident der Internationalen Kunsthändlervereinigung, der Amsterdamer Hans Cramer, als Garantie für Wertsteigerung angibt. „Zehn Prozent pro Jahr" scheinen Cramer in Normalsituationen realistisch. Man darf sich nur als Sammler nicht den Modetorheiten der Kunstsnobs anschließen und den „heiligen Kühen nationalen Kunsthandels" nachlaufen – wie dies allerdings in Wien allzuoft der Fall ist. Man braucht sich nur der Überbewertung mancher Kunstwerke bei Dorotheumsauktionen erinnern: der Lizitation verschiedener mittelmäßiger Altwiener Bilder oder der übertriebenen, künstlich angeheizten Steigerung mancher schwachen „Phantasten"-Gemälde der zweiten Garnitur, die zwar im Dorotheum einen „Binnenkunstmarkt des biedermeierlich-phantastischen Nationalismus" – so das Magazin „profil" – aufpäppelten, der aber international bis heute nur mühsam bescheidene Bestätigung gefunden hat.

3

4

5



ÖSTERR. MUSEUM
F. ANGEWANDTE KUNST